

Diese Monumentalkompendien, die „Entwicklungsgeschichte der modernen Kunst“ von H. Meier-Graefe und Karl Einsteins „Die Kunst des 20. Jahrhunderts“, beide etwa zu gleicher Zeit Gleiches behandelnd, wollen in diese Verwirrung Klärung bringen. Wie weit das den beiden Autoren gelungen ist, zeigen einige der folgenden Gegenüberstellungen.

J. Meier-Graefe

Max Beckmann (S. 680). Die Tatsache Beckmanns wird von eiserner Disziplin gefestigt. Solche Beckmanns soll man nicht hassen, denn sie verrichten nützliche Arbeit Sie sind das Gegenteil von Totengräbern, graben mit derben Fäusten das Leben Solche festen Leute zu hassen, wäre unpraktisch. Man muß sich gut mit ihnen stellen. Möglicherweise tragen sie uns eines Tages aufs Trockene.

Um nach dem Zusammenbruch Zukunft zu finden, muß man das Problem lösen, aktiv faulen zu können. Wenn irgendwo, wachsen in Berlin die dafür brauchbaren Toxine. Beckmann züchtet sie mit Umsicht. Die Sternheim und Kaiser und auch die jüngsten Sänger der Auflösung infizieren sich zu leicht. Beckmann ist immun, ein Züchter mit Sporen und Peitsche, er zeichnet sich gern als Zirkusdirektor. Die Mikroben nehmen Haltung an, rücken in Reih und Glied, marschieren Parademarsch. Ein preußischer Kubismus von militärischem Gefüge diszipliniert sie.

Karl Einstein

Max Beckmann (S. 156). Diese Michelangeloträume lassen bei aller Achtung vor heroischer Mühe Schwächen beklagen. Bei keinem der Heutigen liegt es so tragisch wie bei Beckmann, der zwischen Sentimentalität und ironisierender Größe umhergeschleudert, seine Mittel kontrolliert Doch am großen Unternehmen enthüllt sich tragisch die leidende Unzulänglichkeit eines Menschen.

Man schwankt zwischen gemilderter Moderne der Raumauffassung und oft peinlicher Akademie von Figur und Details; ein Hinwurf eckt überschnittene Optik, in der brav akademische Kontur, welcher der Raumkonzeption kaum entspricht, bieder schwingt und kennzeichnet. Da spürt man Eklektizismus des Verspäteten.

Bad Wildungen
für Niere und Blase
Helenenquelle

Zur Haus-Trinkkur: Bei Nierenleiden-Harnsäure-Eiweiß-Zucker-
Badeschriften sowie Angabe billigsster Bezugsquellen f. das Mineralwasser durch d. Kurverwaltung
1925 = 16 000 Badegäste.